



Der Wanderbursch.

Ein Wanderbursche von einer Weltreise kommend, ruht im freien und treuen Wien einige Tage aus.

Sein Tagebuch:

Ich heiße: Gottbank Bewegung.
Waterland: Nordamerika.
Religion: Toleranz.
Mein Pathe: Freiheit, ein alter Josephiner.
Profession: Fleckausbringer.



Im Spätherbst 1847. Schweiz. Freut mich nicht; wissen nicht, was sie wollen; — wegen Einfärbigkeit der Jesuiten keine Arbeit. — Das Wenige für Lehrlingen, nicht für ordentliche Gesellen.

Im Winter: Italien. Ein ordentlicher Gewerbsmann nimmt nie schlechte Aufträge an. Diese Leute brauchen und bekommen auch ganz neue Röcke.

Rom. Der heilige Vater erschrickt, weil ihm das bürgerliche Mittel zum Protektor ausgerufen hat, — will sich zurückziehen, doch schon in ganz Europa ertönt ein einstimmiges Bivat der Innungen.

Preußen. Einiges gethan. Tapfer bezahlt. Besonders viel Lintenflecke zum Auspugen. Wandre aber weiter, weil über's Jahr ganz frische Kleider versprochen sind.

Paris. Februar. Man lernt doch nie aus; die Franzosen dürften mein Handwerk gelernt haben. — Menschenblut mit Pulverrauch gemischt, wirkt stets zerstörend. — Es ruiniert auch die oberste Wolle und vertreibt den Purpur.

Wien. März. Hier hab' ich ganz ausgelernt: Milbes Kaiser-Augen-Blau zur Mischung gethan, fegt Alles rein, und gibt einen ewigen Glanz.
Anmerkung. **Polen.** Stets die Niederlage der Bewegung. Im eisigen Rußland erstarrt jede Bewegung.

Hier endet sein Tagebuch, er bleibt in Wien. Der arme Wanderbursch gibt seine Profession auf, und sucht ein Privilegium auf die Erfindung: Stadtkanonen durch eine Zusammenstellung zu ersetzen, an welcher mit Kopf und Herz eine tüchtige Feder arbeitet.

Unterstützen Sie ihn meine Herren!

Für jetzt haben wir ihn als Schreiber in das Institut des nächstens erscheinenden „österreichischen National-Charivari“ aufgenommen.

Verantwortlicher Redacteur

K. Notna.



Der Wandersucher

Ein Wanderbude von einer illustrierten Kommode, rufte
im Saal und fernem über einer Straße aus

Sein Buch:

Es gibt keine Kunst, die nicht
schon einmal gelehrt worden ist
und die nicht auch wieder
gelehrt werden wird.

Im Buch steht es, daß die Welt
nicht so ist, wie wir sie sehen,
sondern wie wir sie fühlen.
— Das ist
die Wahrheit.

Im Buch steht es, daß die Welt
nicht so ist, wie wir sie sehen,
sondern wie wir sie fühlen.
— Das ist
die Wahrheit.

Im Buch steht es, daß die Welt
nicht so ist, wie wir sie sehen,
sondern wie wir sie fühlen.
— Das ist
die Wahrheit.

Im Buch steht es, daß die Welt
nicht so ist, wie wir sie sehen,
sondern wie wir sie fühlen.
— Das ist
die Wahrheit.

Im Buch steht es, daß die Welt
nicht so ist, wie wir sie sehen,
sondern wie wir sie fühlen.
— Das ist
die Wahrheit.

Im Buch steht es, daß die Welt
nicht so ist, wie wir sie sehen,
sondern wie wir sie fühlen.
— Das ist
die Wahrheit.

Im Buch steht es, daß die Welt
nicht so ist, wie wir sie sehen,
sondern wie wir sie fühlen.
— Das ist
die Wahrheit.

Im Buch steht es, daß die Welt
nicht so ist, wie wir sie sehen,
sondern wie wir sie fühlen.
— Das ist
die Wahrheit.

Im Buch steht es, daß die Welt
nicht so ist, wie wir sie sehen,
sondern wie wir sie fühlen.
— Das ist
die Wahrheit.

Im Buch steht es, daß die Welt
nicht so ist, wie wir sie sehen,
sondern wie wir sie fühlen.
— Das ist
die Wahrheit.

Raf92
H0271